

# Miteinander Leben

[www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)

Zeitschrift der Lebenshilfe Vorarlberg | Ausgabe 1/22



„Inklusion mit Lebenshilfe“  
Es braucht Veränderungen für ein inklusives  
„Miteinander“ für Menschen mit Behinderungen.

# Vielseitige Ladelösungen



HOLEN SIE SICH  
**100 EURO**  
FÖRDERUNG  
FÜR IHRE  
VLOTTE WALLBOX

Ob für zu Hause, unterwegs oder für Unternehmen – wir haben die passende Ladelösung für Sie. Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung im Bereich Elektromobilität und von unserem vielseitigen Ladeangebot.

Alle Infos unter [www.vlotte.at](http://www.vlotte.at)

**vwk**  
**vlotte**  
macht e-mobil.

**INHALT**

Seite

**IM FOKUS**

4

**DAS THEMA:****„Inklusion mit Lebenshilfe“**

6

**SERVICE**

Gastbeitrag: „Psychosoziale Beratung“

16

Familienentlastung außerhalb der Familie

17

**SCHREIB & KUNST WERKSTATT**

„Volle Kraft voraus“-Kongress

18

4 Jahre Selbstvertretung – ein Rückblick

19



„Wie ich meine Lebenswelt und mein Leben selbst gestalte“

20

**MAGAZIN**

Standorterweiterung des IAZ Wolfurt

22



„Frühling am Sunnahof“

24

**KURZMELDUNGEN**

30

**Titel:** Nach der coronabedingten Pause fand der „Trialog“ erstmals wieder statt. Im Bild: Georg Matzak, Anne Gersdorff, Klaus Brunner und Michaela Wagner-Braito.

# VORWORT

Der „Trialog“ als Veranstaltung ist in meinem Jahreskalender immer einer der Höhepunkte. Nach einer langen Corona-Pause war es heuer erstmals wieder möglich, ihn abzuhalten. Generell blickt die Lebenshilfe Vorarlberg zurück auf eine Zeit der großen Einschränkungen und des hohen personellen und organisatorischen Aufwands. Nur im „Mitanand“ mit den Menschen mit Behinderungen und den Angehörigen ist es der Lebenshilfe Vorarlberg gelungen, unermüdlich und engagiert mit den gewonnenen Erfahrungen in einen vorerst halbwegs normalen Alltag zurückzukehren.

Seit Beginn der Pandemie hat sich in der gesamten Gesellschaft viel bewegt, so auch rund um die Lebenshilfe Vorarlberg und die Menschen mit Behinderungen. Der „Trialog“ bietet eine Möglichkeit zum Innehalten, Reflektieren und zum gemeinsamen Vorausschauen.

Der diesjährige „Trialog“ mit dem spannenden Titel „Inklusion mit Lebenshilfe – geht das?“ war eine gemeinsame Reise mit einem hochkarätigen Gast – mit Sozialaktivistin Anne Gersdorff. Sie hat in Deutschland viel in Bewegung und Impulse gesetzt. Sie ermutigt mit ihrer Willenskraft und ihrem Realitätssinn auch dazu, kritisch zu sein. Sie ruft auf zur Vielfalt in unserer Gesellschaft mit den Menschen mit Behinderungen in unserer Mitte.

In den „Trialog“-Workshops werden gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen, ihren Angehörigen und Mitarbeitenden der Lebenshilfe Ergebnisse entwickelt. Der „Trialog“ soll uns lernend weiterbringen auf dem Weg zur Inklusion. Er steht gleichzeitig symbolisch für die vielen Projekte und Angebote, die die Lebenshilfe Vorarlberg umsetzt und den Einsatz, den alle Beteiligten auf dem Weg zur Inklusion und Teilhabe zeigen. Und so kann dieser Weg gemeinsam mit der starken Selbstvertretung der Lebenshilfe Vorarlberg konstant und ausdauernd weitergegangen werden. Bei ihnen bedanke ich mich ganz besonders, stellvertretend für den Vorstand, und gratuliere herzlich zur erfolgreichen Wahl im April 2022.

Viel Freude beim Durchstöbern und Lesen!



*Dr. Adriane Feurstein  
Präsidentin der Lebenshilfe  
Vorarlberg*

# Die Herausforderungen anpacken

**Obwohl die Corona-Pandemie nun schon seit mehr als zwei Jahren unser tägliches Leben überschattet, war die Krise – jedenfalls in einigen Bereichen – auch eine Chance: Für manche Arbeitsabläufe gab sie den nötigen Impuls, geplante Prozesse vorzuziehen oder schneller umzusetzen. Auch entstanden neue Projekte und Strukturen wurden der corona-bedingten Situation angepasst.**

Mit der warmen Jahreszeit ist endlich ein Aufatmen möglich und in den meisten Lebensbereichen kann wieder eine gewisse „Normalität“ gelebt werden.

## Große Herausforderungen

Durch die Omikron-Variante, insbesondere während der vergangenen Winter- und Frühjahrsperiode, waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an vielen Standorten der Lebenshilfe stark gefordert. Krankheitsbedingte Personalaus-

fälle und der akute Personalmangel erforderten rasches Handeln, Umstrukturieren und Neuorganisieren. Selbst nach zwei Jahren Pandemie und einem großen Erfahrungsschatz, den sich alle in dieser Zeit angeeignet haben, waren alle Beteiligten immer wieder mit neuen Schwierigkeiten konfrontiert.

## Seien wir stolz auf uns!

Seit zwei Jahren lernen wir schon mit den sich ändernden Situationen umzugehen. Einem Lockdown folgte die Lockerung, dieser folgte eine neue Virusvariante und dieser wiederum erneut ein Lockdown. Für die wenigsten – weder privat noch beruflich – war die Situation einfach. Und dennoch: Eines können wir als Lebenshilfe mit Stolz behaupten: Wir haben uns von den Herausforderungen nicht unterkriegen lassen. Im Gegenteil, wir sind „mitanand“ in vielerlei Hinsicht an diesen Herausforderungen gewachsen, kreativ geworden

und haben uns trotz vieler Hürden und Ungewissheiten weiterentwickelt.

Auch wenn noch nicht absehbar ist, wie sich die Corona-Situation weiter entwickelt, wir werden weiterhin aus jeder Phase das Gelernte mitnehmen. Wir packen die Projekte und Herausforderungen immer wieder von Neuem an und werden sie „mitanand“ meistern. Alles mit dem Ziel, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen zu verbessern.



Geschäftsführerin Michaela Wagner-Braitto



Den vielen Einschränkungen zum Trotz stand das Wohlergehen von Menschen mit Behinderungen und der Weg zur Inklusion für alle Mitarbeitenden der Lebenshilfe immer im Vordergrund.



# Wohnen – Der Schlüssel zur Selbstbestimmung

Anlässlich des Tages der Inklusion am 5. Mai, dem europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, übergab das Team der Selbstvertretung der Lebenshilfe Vorarlberg, Lustenau Vizebürgermeister, Daniel Steinhof, einen „Inklusionsbaum“ mit Forderungen nach mehr Inklusion im Bereich Wohnen.

Das Recht auf ein „selbstbestimmtes Leben und Inklusion in der Gemeinschaft“ ist im Artikel 19, der bereits 2008 ratifizierten Behindertenrechts-Konvention, verbrieft. Dazu treten Menschen mit Behinderungen für ihr Recht auf Teilhabe und Inklusion ein. Mit dem neuen Leitfaden unterstützt die Lebenshilfe Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, eigene Aktionspläne zu entwickeln, um das Recht auf Wohnen und auf ein Leben in der Gemeinschaft umzusetzen.

## Ein Vorzeigeprojekt in Lustenau

In Lustenau entsteht ein VOGEWOSI-Bauprojekt mit inklusiven Wohnformen. „Lustenau geht als Gemeinde mit gutem Beispiel voran. Für uns ist der heutige Tag gleichzeitig der Startschuss, um auch mit weiteren Vorarlberger Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern in Dialog zu treten und ‚mitanand‘ die Inklusion in Gemeinden weiter voranzutreiben. Mit dem Leitfaden ‚Inklusion in Gemeinden‘ möchten wir die Verantwortlichen vor Ort unterstützen, eigene Aktionspläne zu erarbeiten. Ziel ist es, die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen und gemeinsam den Weg für eine chancengerechte Zukunft zu ebnen“, so Klaus Brunner, erstgewählter Selbstvertreter und Vorstandsmitglied der Lebenshilfe Vorarlberg.

Vizebürgermeister Daniel Steinhof hält einen Dialog zwischen Verantwortlichen der Gemeinde und der Selbst-



Michaela Wagner-Braitto, Daniel Steinhof, Ayfer Secilmis, Heinz-Peter Lorenz, Robert Wilhelm, Klaus Brunner und Siegfried Glössl (v.l.n.r.) bei der Übergabe der Forderungen.

vertretung für sehr wichtig: „Um entsprechend mitgestalten zu können und etwas zu verändern, braucht es einen frühzeitigen Austausch, bei dem die Selbstvertretung der Lebenshilfe als Expertinnen und Experten in eigener Sache den Gemeinden für Fragen rund um das Thema Barrierefreiheit und Inklusion beratend und auch fordernd zur Seite steht“, zeigt sich der Vizebürgermeister überzeugt.

## Inklusion in Gemeinden ist der Schlüssel zur Selbstbestimmung

„Das Team der Selbstvertretung der Lebenshilfe startet bewusst mit diesem positiven Beispiel, um zu zeigen, wie der Weg zu einer inklusiven Gemeinde aussehen kann“, informiert Michaela Wagner-Braitto, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Vorarlberg. „In vielen Gemeinden ist dieses Bild von Inklusion noch nicht Realität. Die Selbstvertretung, Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen fordern daher aus gutem Grund ihr Recht auf selbstbestimmtes Wohnen und Leben ein.“

Selbstbestimmtes Leben bedeutet, sich Wohnort und Wohnform selbst auszu-

suchen und zu entscheiden, mit wem man wohnt oder ob man alleine wohnen möchte. „Der Inklusions-Leitfaden und die geplanten Gespräche mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sollen helfen, miteinander das notwendige Angebot zu schaffen“, erklärt Michaela Wagner-Braitto weiter.

## INFO

## DAS SIND DIE FORDERUNGEN

### Zentrale Aspekte für selbstbestimmtes Wohnen sind:

- Wahlmöglichkeit der Wohnform
- Sozialraumorientierung bzw. die Einbettung in das vorhandene soziale Gefüge
- der Zugang zu notwendigen Unterstützungs- und Assistenzleistungen
- frühzeitiges Einbinden der Selbstvertretung beim Planungsprozess
- ein barrierefreies Umfeld



Mehr als 70 Menschen mit und ohne Behinderungen nahmen am „Triialog“ teil, um sich darüber auszutauschen, wie Inklusion mit der Lebenshilfe gelingt.



Spannender Austausch am Podium: Anne Gersdorff, Georg Matzak und Klaus Brunner (v.l.n.r.)



# Trialog 2022: „Inklusion mit Lebenshilfe – geht das?“

**Dieser spannenden Frage widmete sich die Lebenshilfe Vorarlberg am 20. Mai 2022 im Rahmen der Veranstaltung „Trialog“ an der Volkshochschule in Götzis. Referentin des Workshop-Tages war die Berliner Sozialaktivistin Anne Gersdorff. Sie steht sozialen Organisationen, die Menschen mit Behinderungen begleiten, generell kritisch gegenüber. Durch den Tag führten Georg Matzak, Geschäftsbereichsleiter Mobile Dienste der Lebenshilfe Vorarlberg und Klaus Brunner, erstgewählter Selbstvertreter und Vorstandsmitglied der Lebenshilfe Vorarlberg.**

Nach der coronabedingten Pause waren Menschen mit Behinderungen, Angehörige, Begleiterinnen und Begleiter sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft wieder eingeladen, sich im Rahmen des „Trialogs“ gemeinsam auszutauschen und so direkt umsetzbare Veränderungen für Menschen mit Behinderungen zu fördern. Mehr als 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer befassten sich mit der Frage „Inklusion mit Lebenshilfe – geht das?“. „Der ‚Trialog‘ mit der Sozialaktivistin Anne Gersdorff ist ein guter Anlass, die Bevölkerung wieder mehr zu sensibilisieren und Lösungen bzw. Rahmenbedingungen zu finden für ein inklusives ‚Mitanand‘. Es tut sich etwas in den Köpfen und ich bin überzeugt, dass Inklusion mit der Lebenshilfe geht. Denn auch wir entwickeln uns laufend aktiv weiter“, so die Begrüßungsworte von Michaela Wagner-Braitto, Geschäftsführerin der Lebenshilfe.

## **Inklusion ist ein Menschenrecht**

Als Sozialaktivistin zeigt Anne Gersdorff Missstände gegenüber Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft auf. Sie kritisiert die institutionelle Begleitung in großen Einrichtungen in Deutschland, da sie oft

mals Inklusion verhindern und Menschen mit Behinderungen Teilhabe und Teilgabe verwehren würden. „Die Lebenshilfe in Vorarlberg hat mich positiv überrascht. Sie macht sich bereits auf den Weg, sich kritisch zu hinterfragen und hat begonnen, sich hin zu kleineren Unterstützungsformen und Leistungen zu verändern.“ In ihrem Impulsvortrag schildert sie außerdem, in welchen Bereichen die Veränderungen stattfinden müssten: „Menschen mit Behinderungen wollen nicht auf eine medizinische Diagnose reduziert werden und sie brauchen mehr Selbstbestimmung.“ Barrieren, darunter fallen physische, kommunikative, strukturelle und institutionelle, müssten abgeschafft werden, denn „das Umfeld behindert und nicht die Person.“ Auch brauche Inklusion Vorbilder, vor allem dort, wo sie Menschen erreiche, wie in der Politik, in Führungspositionen oder im Fernsehen. „Inklusion ist ein Menschenrecht, keine Nettigkeit gegenüber Menschen mit Behinderungen.“

## **„Ja, Inklusion ist möglich, wenn...“**

In Gruppenarbeiten gingen die Teilnehmenden unter anderem der Frage nach, wie sich soziale Organisationen – wie eben die Lebenshilfe – entwickeln müssen, um Menschen mit Behinderungen noch besser ein inklusives Leben zu ermöglichen. Dabei wurde das Spannungsfeld zwischen institutioneller Begleitung und dem Ziel, jeder begleiteten Person ein inklusives Leben in der Gesellschaft mit echter Teilhabe und Teilgabe zu ermöglichen, kritisch reflektiert. Das Fazit war klar: „Inklusion mit der Lebenshilfe ist möglich, wenn wir uns erheblich weiter verändern.“ In manchen Bereichen bräuchte es noch zusätzliche Dienstleistungs-Modelle, wie z.B. für Menschen mit sehr herausfordernden Verhaltensweisen, aber „im Großen und Ganzen haben wir das nötige Wissen und



Durch das „Zitronenspiel“ sollte das Prinzip der Individualität näher gebracht werden.

darum müssen wir aufhören zu reden und es endlich machen“, appelliert Georg Matzak.

Das Machen beinhaltet unter anderem, dass Dienstleistungen sich verändern und Angebote noch personenzentrierter werden müssten. Auch das Thema individuelle Begleitung und persönliche Assistenz wird in Zukunft eine größere Rolle spielen. Alle Beteiligten waren sich einig: „Veränderung wird ohne Politik und Gesellschaft nicht stattfinden können, denn dazu braucht es die Bereitschaft, bei der Gesetzgebung und Finanzierung etwas zu ändern.“

## **Bereichernder Austausch**

Neben den Gruppenarbeiten gab es sowohl beim gemeinsamen Mittagessen, das von der Kantine.L der Lebenshilfe Vorarlberg zubereitet wurde, als auch in einer Diskussionsrunde genug Zeit, Fragen zu stellen, kritische Themen anzusprechen und sich auszutauschen. Für die Teilnehmenden, aber auch das Organisationsteam war es ein bereicherndes „Mitanand“.

# „Inklusion ist möglich, wenn...“

**In ihrer Arbeit als Sozialaktivisten hinterfragen Anne Gersdorff und ihre Kolleginnen und Kollegen von den „Sozialhelden“ in Berlin, wie Inklusion mit einer sozialen Institution funktionieren soll.**

Sie hielt im Rahmen des „Trialog“-Workshoptages, als auch am Vortrag von Studierenden der Kathi-Lampert-Schule



Adriane Feurstein, Angehörige & Präsidentin der Lebenshilfe

Ich sage, „Jawoll, Inklusion mit Lebenshilfe geht!“ Wir haben das Team der Selbstvertretung, die Angehörigen und die Fachpersonen. Was mir – insbesondere für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf – Mut macht, ist die Selbstvertretung. Sie geben diesen Menschen, die ihre Stimme nicht einsetzen können und die Unterstützung brauchen – wie meiner Tochter – eine Stimme. Sie helfen uns. Mich als Mutter einer erwachsenen Tochter entlastet das. Für mich ist ein Leben ohne eine solche Sozialorganisation, wie die Lebenshilfe, nicht vorstellbar und nicht möglich. Ich könnte den hohen Pflegeaufwand in meinem Tagesablauf und mit meiner Arbeit nicht leisten. Aber ich kann mitgestalten. Ich glaube nicht, dass es ohne Sozialorganisation geht, aber ich sehe die Offenheit und Flexibilität der Lebenshilfe – auch für Veränderungen – und das macht Mut.

einen Impulsvortrag. Die Teilnehmenden des Workshop-Tages nahmen daraus neue Impulse mit und beschäftigten sich im Anschluss gemeinsam mit drei Fragen zur Rolle der Lebenshilfe beim Thema Inklusion sowie zum Veränderungsprozess, den es innerhalb der Organisation bräuchte. Feedback zum „Trialog“ gab es aus Mitarbeitenden-, Angehörigen- sowie Betroffenen-Sicht.



Georg Matzak, Geschäfts-bereichsleiter Mobile Dienste

Den Workshop-Tag fand ich sehr spannend und aufschlussreich – insbesondere die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen. Um Inklusion mit der Lebenshilfe zu ermöglichen, müssen wir uns als Lebenshilfe weiterentwickeln. Wir müssen aufhören zu reden und endlich ins Tun kommen. Das nötige Wissen haben wir, aber jetzt geht es ums Umsetzen. Und das heißt, wir müssen unser Dienstleistungsangebot verändern und neue Modelle entwickeln – insbesondere für Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf. Hier war es auch für alle Teilnehmenden der Arbeitsgruppen klar: Ohne die Unterstützung von der Politik wird das nicht funktionieren, denn die nötigen Veränderungen müssen auch finanziert werden. Also ja. „Inklusion mit Lebenshilfe“, das geht. Aber nur, wenn wir uns erheblich verändern. Dazu gehört auch, dass wir Ängste, die durch Veränderung bei den Mitarbeitenden auftauchen, berücksichtigen.



Anne Gersdorff  
Sozialaktivistin & Referentin

Ich bin überzeugt davon, dass für alle Menschen mit Behinderungen – auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf – ein selbstbestimmtes und inklusives Leben irgendwie möglich ist. Dafür braucht es jedoch andere Rahmenbedingungen, Unterstützungsformen und Leistungen. Vielleicht sind wir alle noch nicht auf die „Non-Plus-Ultra-Lösung“ gekommen. Wahrscheinlich braucht es mehr Assistenz in vielen Bereichen. Auch ist sicherlich ein Umdenken nötig, zum Beispiel, wie wir Arbeit definieren. Wenn wir nämlich den Arbeitsplatz als Ort der Teilhabe sehen, wo man Menschen etwas beibringen kann und nicht die Wertschöpfung und Produktion im Mittelpunkt stehen, gibt es auch für diese Menschen Möglichkeiten, außerhalb der Organisation zu arbeiten. Wir müssen aber endlich aufhören, in Schubladen zu denken.

Ich bin positiv von der Lebenshilfe überrascht. Sie macht sich bereits auf den Weg, sich kritisch zu hinterfragen und hat begonnen, sich hin zu kleineren Unterstützungsformen und Leistungen zu verändern.



Klaus Brunner, Selbstvertreter & Vorstandsmitglied

Ich finde, dass „Inklusion mit Lebenshilfe“ geht. Und wir, die Selbstvertretung, haben dazu schon einen großen Beitrag geleistet und schon einiges geschafft. Was sich aber weiter verändern muss, ist die Lebenshilfe. Sie muss noch mehr bewegen in Richtung Inklusion. Wir Menschen mit Behinderungen müssen noch sichtbarer werden und zum Beispiel in Schulen gehen. Es braucht außerdem mehr Wohnformen, die inklusives Wohnen ermöglichen und vieles mehr. Damit Inklusion funktioniert, müssen wir Menschen mit Behinderungen aber mehr involviert werden und Entscheidungen mit treffen können. Daher heißt unser Motto „Nichts über uns ohne uns.“



Michael Haupt, Student (KLS) & Mitarbeiter der Caritas, Bludenz

Der Vortrag war sehr einprägsam. Zum Beispiel bevormundet man teilweise Menschen mit Behinderungen und sagt ihnen, sie könnten keinen Alkohol trinken. Wir sind alle erwachsene Menschen, würden wir uns selbst auch so bevormunden? Auch fand ich die Unterschiede der Sozialorganisationen in Deutschland und Österreich spannend. Wir sind in Vorarlberg schon weiter als in Deutschland. Beim Thema Arbeiten gibt es z.B. Ausgleichszahlungen oder den Mentorenzuschuss. Es läuft bei uns schon Vieles gut. Was wir aber abschaffen müssen, ist dieser Stempel, den Menschen aufgedrückt bekommen: Man braucht zuerst eine Diagnose, also quasi eine Schublade, in die man passt, um überhaupt die nötige Unterstützung vom Staat zu bekommen.

## INFO

## DAS IST DER „TRIALOG“

In regelmäßigen Abständen lädt die Lebenshilfe Vorarlberg zum „Trialog“. Hier kommen Menschen mit Behinderungen als Expertinnen und Experten in eigener Sache gleichermaßen zu Wort, wie Angehörige und professionelle Begleiterinnen sowie Begleiter der Lebenshilfe Vorarlberg und anderer Organisationen. Denn das Miteinander kann nur gemeinsam gestaltet werden. Mit externen Fachleuten werden dabei aktuelle Themen erarbeitet und reflektiert.

Ziel des Trialogs ist der gemeinsame Austausch, Verständnis zu schaffen für die unterschiedlichen Sichtweisen und die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen.

Video vom „Trialog“ 2022:



Bewusstseinsbildung an der Kathi-Lampert-Schule (KLS) in Götzis: Hier hielt Anne Gersdorff am 19. Mai 2022 einen Impulsvortrag.



Matthias M. (l.) und Thomas K. (r.) sind zwei der drei Bewohner der kleinen integrierten Einliegerwohnung im Wohnhaus in Hard. Hier leben Sie „mitanand“ angepasst an ihre Bedürfnisse.

# Individuelle Wohnformen fördern Lebensqualität

**Ein Leben in einer Wohngemeinschaft gestaltet sich für sehr viele Menschen hin und wieder anspruchsvoll. Zu einer wirklichen Herausforderung wird es, wenn es Menschen betrifft, die sich in sehr schwierigen Lebensumständen befinden. Dann braucht es in Bezug auf ihre Lebensräume eine adäquate Kombination zwischen privatem und gemeinschaftlichem Wohnen.**

Den Wohn- und Lebensraum sowie die Begleitung an spezielle Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner anzupassen, ist eine Aufgabe mit vielfältigen Anforderungen. Eine dieser besonderen Wohnsituationen in der Lebenshilfe Vorarlberg gibt es im Wohnhaus in Hard: Thomas K. und Matthias M. wohnen seit 2017 mit einem weiteren Mitbewohner in einer kleinen Wohngemeinschaft in zwei integrierten Einliegerwohnungen angrenzend zum „regulären“ Wohnhaus.

Die Männer zeigten in der Vergangenheit unterschiedlich ausgeprägte Verhaltensweisen, die ein Zusammenleben auch für ihre Mitbewohnerinnen und Mitbewohner schwierig machten. Das wirkte sich nachteilig aus auf ihre eigene Entwicklung und auf das Leben in der Wohngemeinschaft. Das Zusammenleben dieser Bewohner und bestimmte Gestaltungen

der Wohneinheit wurden bewusst geplant und teilweise erst nachträglich adaptiert. Diese Kleinwohnungen verfügen neben Küche und Bad über einen direkten Zugang in den Garten.

## Passendes Klima schaffen

„Dadurch, dass Thomas K. und Matthias M. nun weitgehend getrennt von den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern wohnen, konnten wir einen Rahmen schaffen, der für die Männer verlässlich ist, Dynamiken unter den Bewohnenden ausschließt und wiederkehrende Handlungsabläufe leichter umsetzen lässt.

men.“ Matthias M. zog 2008 nach Hard und die zahlreichen Versuche, ihn in eine Wohngemeinschaft mit fünf weiteren Bewohnerinnen und Bewohnern zu integrieren, scheiterten. „Matthias brauchte eine Wohnform, die ihn von zu vielen Reizen abgrenzt“, erzählt Walter Küng.

## Schwerpunkte der Verhaltensunterstützung

Für die drei Männer – so wie für viele andere Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen – ist es wichtig, in einem Umfeld zu leben, in dem sie angenommen und positiv unterstützt wer-

„ Mit den Adaptierungen veränderten die Männer ihr Verhalten positiv.“

Die Mitarbeitenden stehen in engem Austausch miteinander und sind aufeinander abgestimmt. Das vermittelt die nötige Sicherheit und schafft Vertrauen“, informiert der Wohnhausleiter, Walter Küng. „Mit dieser Adaptierung war es möglich, dass Thomas K. über die Jahre sein Verhalten positiv veränderte. Eine langjährige Intensivbeobachtung zeigt das sehr eindrücklich. Sie gestattet es ihm nun auch, am sozialen Leben wieder besser und vielfältiger teilzunehmen.

den. Es gilt, für sie den geeigneten Rahmen zu finden: Eine haltgebende Beziehungsgestaltung, die Orientierung an den Ressourcen der Bewohnerinnen und Bewohner, eine verstehende Problembetrachtung, deeskalierende Interventionen und eine gute Netzwerkarbeit. Vor allem braucht es Menschen in der Begleitung, die über ein hohes Maß an Mitgefühl und Verständnis verfügen. Ein regelmäßiges, fachliches Coaching stützt das Team bei ihrer Arbeit. Das gemeinsame Reflektieren des Handelns bietet eine wichtige Basis für die weitere Entwicklung der Bewohnerinnen und Bewohner und die Gestaltung des Umfeldes.

Die drei jungen Männer werden darin unterstützt, selbstbestimmt mitbestimmen und – in dem ihnen möglichen Umfeld – auch teilhaben zu können. „Durch die individuelle Wohnform hat sich vieles zum Positiven verändert und Inklusion im Sinne von ‚sichtbar sein‘ ist inzwischen möglich“, ergänzt Walter Küng.



Mostafa Babaie (l.) ist Teil des konstanten Begleitungsteams der drei Männer.

# 55 Jahre Lebenshilfe Vorarlberg – 55 Jahre „Miteinander“

**Wir feiern Jubiläum! Und wir sind stolz, auf 55 ereignisreiche Jahre zurückblicken zu können, in denen wir uns für die Interessen von Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen eingesetzt haben.**

## Veränderungen leben

Der Rückblick auf die letzten 55 Jahre zeigt eines deutlich: Die Lebenshilfe Vorarlberg war und ist mutig und sie lebt Veränderung und Weiterentwicklung. Sie hinterfragt sich, sucht nach Lösungen und adaptiert die Angebote dezentral an 60 Standorten in ganz Vorarlberg. Darunter fallen die Wohnhäuser, Werkstätten, Fachwerkstätten, ARTeliers, die Kantine.L-Standorte, der Sunnahof, das Integrative Ausbildungszentrum sowie das Hotel Viktor. Dabei stehen die Bedürfnisse der begleiteten Menschen mit Behinderungen stets im Vordergrund.

## „Menschen brauchen Menschen“

Um die Lebensqualität von fast 1.000 Menschen mit Behinderungen zu verbessern, setzen sich mehr als 900 hauptamtlich sowie rund 500 ehrenamtlich und freiwillig tätige Personen ein. „Menschen brauchen Menschen“ – diesem Leitsatz folgen nicht nur in Krisenzeiten die Mitarbeitenden und Freiwilligen, sondern auch zahlreiche Privatpersonen und Firmen, denen das Vorantreiben von Inklusion und die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen ein Anliegen ist.

**1967** Gründung der Lebenshilfe Vorarlberg als privater Verein am 12. Februar auf der Schattenburg in Feldkirch. Die ersten, damals sogenannten „beschützenden Werkstätten“ in Götzis und Bregenz werden eröffnet. Im selben Jahr wird auch die Lebenshilfe Österreich als Bundesverband gegründet.

**1970** Spatenstich zum ersten Doppelwohnhaus in Batschuns für zwölf Menschen mit Behinderungen und zwei „Erzieherinnen bzw. Erzieher“. Die Finanzierung erfolgt durch freiwillige Spenden der Bevölkerung, Mittel des Landes und des Sozialministeriums.

**1976** Start mit der Anlehre für Menschen mit Behinderungen in internen und externen Werkstätten in Batschuns. Ein Jahr später (1977) kommen Menschen mit Behinderungen erstmals in externen Firmen unter.

**1994** Der Familienservice der Lebenshilfe Vorarlberg wird gegründet.

**1998** Der Verein Lebenshilfe Vorarlberg gründet zwei Tochtergesellschaften – die Lebenshilfe gem. GmbH und die Arbeitsintegrationes. gem. GmbH (heute: Integratives Ausbildungszentrum Vorarlberg, kurz IAZ).





**1999** Das Hotel Viktor wird am Standort der ehemaligen „Sonnenheilstätte“ am Viktorsberg als Ferien- und Ausbildungshotel der Lebenshilfe Vorarlberg eröffnet.

**2000** Die Sunnahof Tufers gem. GmbH kommt als dritte Tochtergesellschaft hinzu und wird als inklusiver Bio-Bauernhof geführt.

**2006** Das Vorarlberger „Chancengesetz“ wird beschlossen und ersetzt das bisherige Behindertengesetz. Die Lebenshilfe Vorarlberg hat an dessen Entstehung einen wesentlichen Anteil.

**2007** Die Selbstvertretung der Lebenshilfe Vorarlberg beginnt mit ihrer Arbeit. Im März 2014 findet die erste Selbstvertretungswahl statt, bei der alle begleiteten Menschen mit Behinderungen ihre Stimme abgeben konnten.

**2008** Beginn der Tagesbegleitung für ältere Bewohnerinnen und Bewohner („Leben im Alter“) in den Wohnhäusern in Batschuns sowie Lustenau. Die ersten Wohngemeinschaften für Menschen mit und ohne Behinderungen entstehen.

**2009** Die „Kantine.-L“ wird gegründet. Sie umfasst heute 6 Schulkantinen und 2 reguläre Kantinen.



**2012** Die Regionalisierung der Lebenshilfe-Standorte wird durch nachhaltige Kooperationen weiter vorangetrieben. Es entstehen wichtige Impulse für den Sozialraum und das Miteinander in den Gemeinden.

**2016** Das berufliche Qualifizierungsprojekt „LOT“ (Lernen – Orientieren – Trainieren) der Lebenshilfe Vorarlberg startet neu und in Zusammenarbeit mit der „Kompass Qualifizierung“ der Caritas Vorarlberg.

**2019** Erstmals werden neue Wohnformen, wie selbstständiges Wohnen und Cluster-Wohnungen, eröffnet. Auch Wohnhäuser mit modernen und digitalen Standards sind bereits in Planung, wie das Wohnhaus in Hörbranz.

**2020** Mit der Renovierung und Neuausrichtung der Gründungswerkstätte Götzis Eichbühel entsteht ein lebendiges Begegnungs- und Impulszentrum.

**2021** Die Aufteilung in vier Regionale Netzwerke mit vier Case-Managerinnen und Case-Managern und dem Team „Berufliche Integration“, ermöglicht eine bessere und noch personenzentriertere Zusammenarbeit aller im Sozialraum Aktiven.

# Wir alle „mitanand“ sind familienfreundlicher Betrieb

Im Rahmen eines Pressefeyers wurde am 8. Februar 2022 das Gütesiegel „Ausgezeichneter familienfreundlicher Betrieb 2022-2023“ von Landeshauptmann Markus Wallner vergeben. Wir alle „mitanand“ – der Sunnahof, das Integrative Ausbildungszentrum (IAZ) und die Lebenshilfe GmbH – haben diese Auszeichnung erhalten.

Ausgezeichnet werden Betriebe, die verschiedene Kriterien erfüllen und familienfreundliche Maßnahmen für die Mitarbeitenden umsetzen. Die Lebenshilfe fördert und schafft Angebote, die es möglich machen, Familie, Freizeit und Arbeit zu vereinen. Dazu gehören unter anderem individuelle Teilzeitmodelle, flexible Arbeitszeitplanungen zur Berücksichtigung privater Verpflichtungen, Eltern-, Bildungs- und Pflegekarenzen, die Möglichkeit zur Arbeit im Homeoffice, Personalrabatte sowie Angebote für Gesundheitszirkel und psychologische Erstberatung. Darüber hinaus aber zeigt sich Familienfreundlichkeit auch immer durch die große Unterstützung in jedem einzelnen Team und durch die Hilfsbereitschaft untereinander.

” Für mich ist die Lebenshilfe Vorarlberg familienfreundlich, weil ...



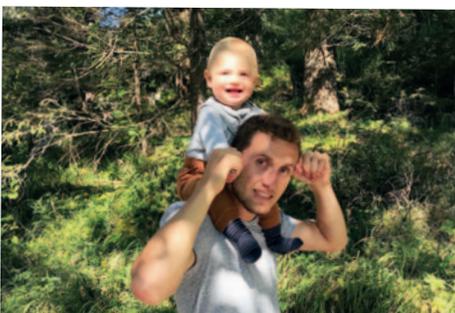
Sveltana Jankovic,  
Brockenhaus Leiblachtal

... ich problemlos eine Fernbeziehung führen kann und weil wir gemeinsam mit der Leitung und dem Team eine Lösung fanden für flexible Arbeitszeiten.“



Fabian Nachbaur,  
Tischlerei Sunnahof

... meine Bedürfnisse betreffend Arbeitszeit seit meinem Beginn 2017 am Sunnahof gehört, respektiert und umgesetzt worden sind und ich nun genug Zeit für meine Familie, meine Band und den Umbau meiner Wohnung habe.“



Clemens Bär, Case Management  
und Sozialraumorientierung

... ich durch die Väterkarenz wertvolle Zeit mit meinem kleinen Sohn verbringen konnte.“



Barbara Flügel,  
Familienservice

... ich Privat- und Berufsleben durch meine selbstständige Arbeit und das flexible Arbeitssystem des Familienservice gut vereinen kann.“



Ivica Jelusic,  
Wohnhaus Feldkirch Gisingen

... ich neben meiner Arbeit auch mein Studium in Vollzeit absolvieren kann.“

# Standortentwicklung in der Region Vorderland

Schon seit vielen Jahren ist die Lebenshilfe Vorarlberg in der Region Vorderland mit zahlreichen und unterschiedlichen Standorten stark verwurzelt. Im Geschäftsbereich Arbeiten & Beschäftigten sind dies das Brockenhaus Vorderland, die Werkstätten Rankweil und Batschuns, die Fachwerkstätte Rankweil sowie die Kantine.L in der HTL Rankweil. Ein Rückgang der Nutzerinnen und Nutzer und ihre positiven Entwicklungen in Richtung allgemeiner Arbeitsmarkt machten Anpassungen bei den Standorten notwendig.

Insgesamt haben im Jahr 2021, zum Teil auch coronabedingt, 22 Beschäftigte die Arbeits-Standorte der Lebenshilfe verlassen. „Dies war der Anlass, die Auslastung der Standorte in der Region Vorderland genauer anzusehen. Die Analyse hat ergeben, dass die Standorte in der Region Vorderland unterschiedlich ausgelastet und nicht alle gleich inklusiv sind und daher Handlungsbedarf besteht“, informiert Marion Ausserer, Geschäftsbereichsleiterin Arbeiten & Beschäftigten.



Erich Hinterleitner ist seit 2019 Teil der „Integrierten Arbeitsgruppe“ bei OMICRON.

## Weitere Beschäftigungsangebote

Aus diesem Grund plant die Lebenshilfe Vorarlberg, die Synergien in der Region Vorderland zu nutzen sowie inklusivere Standorte zu stärken und auszubauen. Konkret heißt das, dass künftig mehr Nutzerinnen bzw. Nutzer im Brockenhaus Vorderland einer Beschäftigung nachgehen können. Gleichzeitig soll es an diesem sehr inklusiven Standort eine größere Vielfalt an Beschäftigungsmöglichkeiten geben. Neben den Tätigkeiten im Café sowie im Handel sollen künftig im Brockenhaus unter anderem Produkte aus der Lebens.ART-Edition gefertigt und Aufträge für Partnerfirmen abgewickelt werden.

## Ausbau integrierter Arbeitsgruppen

„Wir möchten außerdem gemeinsam mit den Nutzerinnen und Nutzern ausloten, welcher Beschäftigung sie entweder in der Lebenshilfe, am allgemeinen Arbeitsmarkt oder in einer integrierten Arbeitsgruppe nachgehen wollen“, erklärt Marion Ausserer. Die integrierten Arbeitsgruppen in Betrieben sind ein wichtiger Schritt zum allgemeinen Arbeitsmarkt und ein inklusives Angebot. Die Fachwerkstätte Rankweil beispielsweise hat seit 2017 eine integrierte Arbeitsgruppe bei der Firma OMICRON electronics GmbH und dieses Angebot soll nun weiter ausgebaut werden. Im Brockenhaus Vorderland erhalten die integrierten Arbeitsgruppen eine „Homebase“.

## Auflösung Fachwerkstätte Rankweil

Die Horizont-Gruppe der Werkstätte Rankweil, die bisher ebenfalls am Standort der Fachwerkstätte Rankweil untergebracht war, wird ins Brockenhaus Vorderland übersiedeln. „Ein schwerer Schritt, der aber nötig ist: Der Standort Fachwerkstätte Rankweil wird spätestens im September 2022 aufgelöst“, so Marion Ausserer.



Die Fachwerkstätte Rankweil schließt.

## Geänderte Bedürfnisse

Die Werkstätte Rankweil soll in den nächsten Jahren grundlegend saniert und an die Bedürfnisse der begleiteten Personen angepasst sowie alle Nutzerinnen und Nutzer nur an einem Standort begleitet werden. Hier muss vor allem auch dem zunehmenden Pflegebedarf Rechnung getragen werden.

„Es ist uns bewusst, dass Veränderungen immer wieder Ängste auslösen. Aber sie beinhalten auch jede Menge Chancen, neue Menschen und neue Aufgaben kennen zu lernen. Besonders wichtig ist es, bei diesem Prozess die Wünsche der Nutzerinnen und Nutzer in den Mittelpunkt zu stellen und sie bei Veränderungen bzw. in ihrer Weiterentwicklung gut zu begleiten. Vielen Dank an alle, die diesen Prozess so tatkräftig unterstützen“, so Marion Ausserer abschließend.

# Ganzheitliche Beratung für alle zum Thema Behinderungen

Die Lebenshilfe Vorarlberg bietet psychosoziale Beratung für Menschen mit und ohne Behinderungen in Vorarlberg an. Das Angebot richtet sich dabei an Personen, die Anliegen, Fragen oder Unsicherheiten zum Thema Behinderungen haben. In der Beratungsstelle ist es uns ein Anliegen, Eltern und Angehörige in den Fokus zu holen: Ihre Erfahrungen, die sie mit den Menschen, die wir begleiten, gemacht haben und deren dabei erlangte Kompetenzen, sehe ich als große Ressource in unserer Arbeit. Gemeinsam werden wir neue Wege finden, herausfordernde Situationen zu meistern.

Mein Ansatz ist es, ein offenes Ohr zu haben und individuelle Beratung und Unterstützung für Menschen in schwierigen Lebenslagen anzubieten. Ich möchte gemeinsam mit ihnen Prozesse in Gang bringen, eine (andere) Sichtweise aufzeigen und Anregungen geben beim Finden von Lösungen.

Im Beratungsprozess befähigen wir sie dazu, die weitere Vorgehensweise selbstbestimmt zu entscheiden. Dabei liegt der Fokus auch auf der Vernetzung im Sozialraum. Die Gespräche sind immer vertraulich und kostenlos.

## Themen in der Beratung

Wir beraten, begleiten und unterstützen Angehörige und Menschen mit Behinderungen in herausfordernden Lebenssituationen und vermitteln bei familiären Konflikten. Sie werden auch bei der Klärung ihrer finanziellen Situation, bei der Informationseinholung zu sozialrechtlichen Ansprüchen, beim Stellen von Anträgen und beim Kontakt mit den Behörden unterstützt. Mitarbeitende der Lebenshilfe Vorarlberg erhalten Unterstützung bei Angehörigengesprächen oder bei Konflikten zwischen Angehörigen und begleiteten Personen. Die Be-

ratungsstelle ist auch Koordinations- und Anlaufstelle für die Themen Gewalt und Sexualität. Durch unsere Kompetenznetzwerke können wir in der Beratung auf einen breiten Erfahrungsschatz zurückgreifen.



Wichtig für ein gutes Beratungsgespräch ist eine vertrauensvolle Umgebung.

Zusätzlich findet in jeder unserer vier Regionen einmal jährlich ein Sprechtag statt. Dazu werden die betroffenen Personen über die jeweiligen Standorte eingeladen. Interessierte können gerne – ganz unkompliziert und ohne Termin – zu einem Kennenlerngespräch oder einen Austausch vorbeikommen.

## Gastbeitrag im Bereich Psychosoziale Beratung



Irmgard Willinger-Luger

Psychosoziale Beratung  
der Lebenshilfe Vorarlberg

INFO

**KONTAKT & INFORMATION**

Für ein Erstgespräch wenden Sie sich an die zentrale Beratungsstelle. Wir helfen gerne und vermitteln bei Bedarf entsprechend weiter.

**Psychosoziale Beratungsstelle**  
Gartenstraße 2, 6840 Götzis  
T +43 664 88712056  
E [beratung@lhv.or.at](mailto:beratung@lhv.or.at)  
[www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)

## Öffnungszeiten

Dienstag und Donnerstag:  
8 bis 12 und 12.30 bis 16 Uhr  
Mittwoch: 14 bis 18 Uhr

# Wichtige Entlastung für Familien

**Er ist einzigartig im Ländle und eine wichtige Dienstleistung für rund 40 Vorarlberger Familien: Der „Familienservice außerhalb der Familie“. Das sieht auch Isabella Natter so, deren 20-jähriger Sohn Andreas bereits seit rund 8 Jahren diesen Service in Anspruch nimmt.**

„Andreas verbringt einmal im Monat ein Wochenende in Batschuns und im Sommer ist er auch eine ganze Woche dort. Es hat ihm von Anfang an sehr gut gefallen“, so Isabella Natter. Sie ist alleinerziehende Mama und der Service der Lebenshilfe Vorarlberg entlastet sie sehr. „So habe ich auch einmal Zeit für mich oder kann Dinge erledigen, für die ich mit Andreas mehr Zeit einplanen müsste. Und Andreas tut die neue Umgebung und die Abwechslung sehr gut“, informiert sie weiter.

## Entlastung für Angehörige

Wie Isabella Natter ergeht es vielen Familien in Vorarlberg. Der „Familienservice außerhalb der Familie“ bietet Entlastung für Familien, deren erwach-

sene Kinder noch Zuhause leben. Menschen mit Beeinträchtigungen im Alter von 15 bis 60 Jahren verbringen einzelne Tage bis hin zu einem ganzen Wochenende in Batschuns und werden dort begleitet – durchschnittlich sind das 9 bis 12 Personen pro Wochenende. Gemeinsam wird diese Zeit nach den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen abwechslungsreich gestaltet. Zudem verfügt das Team über viel Erfahrung in der Pflege. Je nach Wunsch der Familien kann auch, unter Berücksichtigung der zusammengestellten Gruppen, die Begleitung schon frühzeitig für den nächsten Monat oder das gesamte Jahr vereinbart werden. Währenddessen haben die Angehörigen Zeit, um Dinge zu erledigen oder einfach Energie zu tanken.

## Die Herausforderung Lockdown

Während der coronabedingten Lockdowns musste der Service immer wieder geschlossen werden. Das war eine große Herausforderung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe, die sehr flexibel an anderen



Andreas Natter ist gerne in Batschuns und bringt Begleiterin Nina Stadelmann immer wieder zum Lachen.

Standorten eingesprungen sind. Für viele Angehörige brach von einem auf den anderen Tag eine Komponente der Entlastung weg. Darum war für viele Familien die Freude groß, als der Familienservice in Batschuns im Frühsommer 2021 wieder möglich war – und sogar für sechs Wochen durchgehend angeboten werden konnte. Sage und schreibe 402 Übernachtungen fanden innerhalb dieser Zeit statt. „Ich verbringe gerne Zeit mit Andreas und als die Entlastung durch die Corona-Situation wegfiel, hat es auch geklappt“, berichtet Isabella Natter von ihrer Erfahrung. „Aber trotzdem kann ich es mir ohne den Familienservice einfach nicht mehr vorstellen.“



(v.l.n.r.): Andreas Natter, Nina Stadelmann, Barbara Winkler und Barbara Zgubic beim Spazieren in Batschuns.

# SCHREIB & KUNST WERKSTATT

Die „SCHREIB & KUNST WERKSTATT“ wird in Wort und Bild von Menschen mit Behinderungen gestaltet. Lassen Sie sich überraschen.

## „Volle Kraft voraus“-Kongress

Vom 16. bis 18. November 2021 war das Team der Selbstvertretung beim Selbstvertreterinnen- bzw. Selbstvertreter-Kongress „Volle Kraft voraus“ vom Verein Jugend am Werk. Der Veranstaltungsort war das Austria Center Vienna – ein sehr großer Gebäudekomplex mit vielen Hallen.

### Orientierung mittels Planeten

Toll war, dass Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter aus ganz Österreich gekommen sind. Es waren über hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es gab viele Arbeitsgruppen, in denen verschiedene Themen und Aufgaben von verschiedenen Gruppen behandelt wurden, wie zum Beispiel von Selbstvertretungsgruppen, vom Wohnrat, von Werkstattsprecherinnen und Werkstattsprechern und viele mehr. Jede der 16 Arbeitsgruppen hatte einen Planetennamen und alle erhielten verschiedene Fragestellungen, wie zum Beispiel: Welche Möglichkeiten haben Selbstvertretungsgruppen in einer Organisation? Was ist Information und wie verbreitet sie sich? Klaus und ich waren in der Arbeitsgruppe Venus 3. Weil das Gebäude so riesig war, gab es Personen, die Pla-



Den Austausch während des Kongresses fanden die Teilnehmenden besonders schön.

netennamen als Schilder trugen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Workshop-Räumen begleiteten. Zum Schluss des Workshops sollte dann eine mit Wissen und Erfahrungen vollgetankte Rakete losgeschickt werden.

### Spannende Themen

In unserer Arbeitsgruppe ging es um das Thema „Von der Selbstbestimmung zur Mitbestimmung“. Die Gruppe wurde von drei Belgiern mit und ohne Behinderungen geleitet. Die Referenten hießen Jan, Brent und Tom. Sie haben den Vortrag in Englisch gehalten. Wir bekamen ein Übersetzungsgerät mit Ohrhörern.

Nebenan übersetzte nämlich live ein Team, so konnten wir alles gut verstehen. Auf Plakaten schrieben und zeichneten wir unsere Träume und Pläne zu unserem Thema auf. Wir sollten genau wissen, was wir wirklich wollen, um selbstbestimmt und mitbestimmt zu leben und zu arbeiten. Das war ein spannender Erfahrungsaustausch.

### Erfahrungsaustausch

Am dritten Tag erfuhren wir dann in mehreren Workshop-Räumen die Ergebnisse der anderen Arbeitsgruppen und tauschten uns darüber aus. Immer wieder sind wir Vorarlberger Selbstvertreter gefragt worden, wie das bei uns so läuft. Ganz stolz haben wir erzählt, dass zum Beispiel der erstgewählte Selbstvertreter bei uns im Vorstand mit Sitz und Stimme mitbestimmen kann.

Es war eine tolle Erfahrung, sich mit so vielen Selbstvertreterinnen und Selbstvertretern von überall her auszutauschen. Der Kongress hat mir sehr gut gefallen.

*Robert Wilhelm,  
Selbstvertreter*



Viele interessante Themen wurden angesprochen und in den Workshops behandelt.

# 4 Jahre Selbstvertretung – ein Rückblick

**In der letzten Amtsperiode der Selbstvertretung der Lebenshilfe Vorarlberg – zwischen 2018 bis Frühjahr 2022 – war bei den Selbstvertretern einiges los. Und das trotz der Pandemie, die 2020 begann. Dadurch konnten wir nicht alle Aktivitäten wie gewohnt machen. Nachfolgend gebe ich einen Auszug darüber, was wir – trotz COVID-19 – umsetzen konnten.**

Das Jahr 2018 begann mit den Selbstvertreter-Wahlen im Februar. Neben den amtierenden Selbstvertretern Klaus Brunner und Siegfried Glössl sind Robert Wilhelm und Hartwig Lorenz als neue Selbstvertreter zum Team dazu gekommen. Mit dem neuen Selbstvertretungs-Team gab es innerhalb der Lebenshilfe Vorarlberg einen Entwicklungsprozess.

## **Kennenlernen der Aufgaben und Geschäftsordnung**

Besuche an Standorten und Fortbildungen halfen, dass sich das neue Team der Selbstvertretung in der neuen Konstellation zusammengefunden hat. So wie Siegfried und ich, benötigten auch Robert und Hartwig etwas Zeit, um in das ganze Geschehen reinzuwachsen. Nach nicht allzu langer Zeit waren wir dann ein eingeschweißtes Team.



Das neue Team der Selbstvertretung seit März 2022: Siegfried Glössl, Klaus Brunner, Robert Wilhelm und Ayfer Secilmis.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

Damit wir mehr in der Gesellschaft gesehen und gehört werden, war und ist es für uns sehr wichtig, dass Medien und die Öffentlichkeit von uns Selbstvertretern mehr erfahren. Da hat sich von 2018 bis 2022 einiges getan, zum Beispiel waren wir im ORF bei Vorarlberg heute einige Male zu sehen. Auf eine Sache sind wir besonders stolz: Wir Selbstvertreter haben es auf die Titelseite der Vorarlberger Nachrichten geschafft. Der Grund dafür war, dass alle vier Parteien versucht haben, ihr Wahlprogramm für die Nationalrats-Wahlen in Leichter Sprache zu vermitteln.

## **Vorarlberger Monitoring Ausschuss**

Siegfried Glössl machte die zweite Amtsperiode des Vorarlberger Monitoring Ausschusses, dessen Ziel es ist, Punkte der UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen. Diese hat auch Österreich unterschrieben. Einer der Punkte war, dass es zum Beispiel keine Barrieren mehr geben soll.

## **Selbstvertreter im Vorstand mit Sitz und Stimme**

Was die Lebenshilfe Vorarlberg auch umgesetzt hat, ist, dass der erstgewählte Selbstvertreter im Vorstand mit Sitz und Stimme mit dabei sein soll.



Im Austausch mit der Politik. (v.l.) Markus Wallner, Siegfried Glössl und Sebastian Kurz

Diese wichtige Aufgabe durfte ich übernehmen. Die Periode der Selbstvertretung ist wie im Fluge vergangen und im März 2022 hat schon die neue begonnen.

## **Neuwahlen im März 2022**

Im Frühjahr fanden Neuwahlen statt und das neue Team besteht aus: Klaus Brunner, Robert Wilhelm, Ayfer Secilmis und Siegfried Glössl. Ganz besonders ist, dass wir wieder eine Frau im Team haben. Sie wird sich unter anderem für die Rechte von Frauen mit Behinderungen einsetzen

*Klaus Brunner,  
Selbstverteter & Vorstandsmitglied*

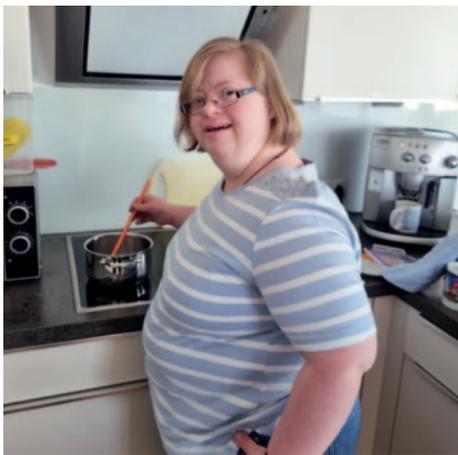


Die Ehemaligen: (v.l.) Hartwig Lorenz, Klaus Brunner, Robert Wilhelm und Siegfried Glössl

# „Wie ich meine Lebenswelt und mein Leben selbst gestalte“

**Damit Nutzerinnen und Nutzer selbstbestimmt wohnen und leben können, werden sie in unterschiedlichen Bereichen unterstützt. Die 37-jährige Theresia Böhler und der 27-jährige Sebastian Kaufmann gewähren einen kleinen Einblick in ihren Lebensalltag und berichten von ihren Erfahrungen.**

## Theresia Böhler



Theresia Böhler liebt es, neue Gerichte auszuprobieren.

### Theresia, was gefällt dir im selbstständigen Wohnen?

Dass ich alleine wohne und selbst bestimmen kann. Ich kann meine Freizeit selbst gestalten und meinen Hobbys nachgehen. Meine Eltern wohnen in der Nähe und wenn ich Lust habe, gehe ich sie besuchen. Da ich arbeite, macht meine Mama die Wäsche für mich. Das Wohnen in meiner Wohnung ist wunderbar.

### Wie sieht dein Tag aus?

Nach dem Aufstehen frühstücke ich. Ich arbeite fünf halbe Tage in einem Kindergarten. Mittags esse ich öfters bei meinen Eltern. Ich gehe zweimal in der Woche schwimmen und mache Yoga. Dienstag und Donnerstag habe ich Begleitung. In den Begleitungen gehen wir einkaufen, kochen und ver-

suchen neue Rezepte. Wir basteln auch für den Kindergarten und üben das Rechnen. Wenn ich Hilfe für Arztbesuche brauche, gehe ich mit meiner Mama oder meiner Begleitung.

### Was fällt dir leicht bzw. schwer?

Basteln und Handarbeiten kann ich gut. Auch kann ich gut backen. Das Wechseln der Bettwäsche mag ich nicht gerne. Rechnen mag ich auch nicht gerne, aber das übe ich trotzdem sehr oft.

### Wer unterstützt dich?

Ich werde vom IFS Spagat, der Lebenshilfe Vorarlberg und der persönlichen Assistenz unterstützt. Auch helfen mir meine Eltern und Geschwister.

ziehen. Ich habe in meinen vier Wänden mehr Freiheiten, aber auch mehr Verantwortung. Ich arbeite halbtags in einer Großküche als Hilfskoch.

Meine Begleiterinnen bzw. Begleiter aus dem Bereich Arbeiten und Wohnen der Lebenshilfe treffen sich mit mir, um meine Wünsche und Bedürfnisse in meinem Beruf und Privatleben zu besprechen. Banktermine, Arztbesuche und behördliche Gänge erledige ich mit meiner Bezugsbegleitung. Beim selbstständigen Wohnen bekomme ich die Unterstützung, die ich benötige, wie zum Beispiel bei der Haushaltsführung und Basisversorgung. Da ich den Haushalt eigentlich nicht so gerne mag,

„Selbstständiges Wohnen ist möglich. Bleibt dran und glaubt an euch!“

## Sebastian Kaufmann



Sebastian Kaufmann arbeitet gern in der Großküche und genießt die Selbstständigkeit.

Ich wohne seit fünf Jahren in meiner eigenen Wohnung. Ich wollte schon seit meinem 13. Lebensjahr in meiner eigenen Wohnung leben. Durch meinen Unterstützerkreis bekam ich die Chance, in meine eigene Wohnung zu

mache ich gemeinsam mit meinen Begleiterinnen bzw. Begleitern einen Haushaltsplan. Mit ihnen gehe ich auch gerne spazieren. Dabei kann ich immer sehr gut über alles reden.

## INFO

## SELBSTSTÄNDIG WOHNEN

Wir bieten Menschen mit Behinderungen ab dem 18. Lebensjahr regelmäßige Unterstützung in der eigenen Wohnung an. Diese Unterstützung kann als Vorbereitung auf eine eigenständige Lebensführung und mit der Wohnungssuche beginnen.

### Kontakt & Information

Andreas Dipold  
Geschäftsbereichsleiter Wohnen  
T +43 5523 506-10200  
E [wohnen@lhv.or.at](mailto:wohnen@lhv.or.at)



## Einblicke in die ART.eliers



**Martin Dang**  
„Heißluftballon“

Ich besuche einmal pro Woche das ARTelier in Lustenau. Ich male hauptsächlich mit Acrylfarben und mit Pastellölkreiden. Meine Bilder grundiere ich zuerst mit verdünnter Acrylfarbe und mit einem Schwämmchen, bevor ich mit den Kreiden die Motive zeichne. Meine Bilder entstehen durch zufällige von mir ausgesuchte Farbkombinationen. Meine Familie – und speziell mein Onkel – ist von meinen Bildern begeistert.



Bild oben links: Dilara Keskin macht im 1. Jahr Anlehre ihre Ausbildung im Berufsfeld Druckerei.

Bild oben rechts: Markus Pritzi (l.) ist Ausbilder im Berufsfeld Druckerei und bildet derzeit acht Jugendliche aus.



Am Standort der Fachwerkstätte Schwarzach lernen die Jugendlichen, wie Industrie- und Serienarbeiten gemacht werden.

# Standorterweiterung: Das IAZ Wolfurt in Schwarzach

**Getreu dem Sprichwort „alte Liebe rostet nicht“ finden das Integrative Ausbildungszentrum in Wolfurt mit dem Berufsfeld Druckerei und die Fachwerkstätte der Lebenshilfe Vorarlberg in Schwarzach „wieder zueinander“. Die beiden verbindet eine 24-jährige Geschichte und Zusammenarbeit.**

Seit vergangenem Herbst nützen Auszubildende des Integrativen Ausbildungszentrums (IAZ) in Wolfurt eine freigewordene Fläche in den Räumlichkeiten der Fachwerkstätte Schwarzach für Arbeiten innerhalb ihrer Ausbildung.

Außerdem sind sie für die notwendige Nachbearbeitung der Aufträge zuständig. Dazu zählen Tätigkeiten, wie den Postversand fertigmachen, Falzen, das Abzählen der Drucksorten und vieles mehr.

## **Gefragte Mitarbeitende**

Um ihre Ausbildung inhaltlich noch besser gestalten zu können, wurden Arbeiten aus dem Berufsfeld Industrie und Gewerbe in die Ausbildung Druckerei integriert. Diese beinhalten Tätigkeiten im Bereich der Industrie- und Serienfertigung, wie z. B. Konfektionieren von Fahrradhelmen oder Serienaufträge für die Firma Blum.

## **Wieder vereint**

Im vergangenen Herbst konnte eine freigewordene Fläche in den Räumlichkeiten der Fachwerkstätte Schwarzach vom IAZ Wolfurt angemietet werden. Dieser zusätzliche Standort ermöglicht eine schnellere und einfachere Abwicklung von Aufträgen, insbesondere von Industrie- und Serienarbeiten – direkt vor Ort. Auch inhaltlich bietet dieser Orts- und Arbeitswechsel den Jugendlichen während ihrer Ausbildung eine willkommene Abwechslung und zusätzliche Erfahrungen an einem anderen Standort. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Standorten ist historisch entstanden, als beide noch unter einem Dach angesiedelt waren. Nach der räumlichen Trennung blieb diese Zusammenarbeit bestehen, indem so manche Industrie- und Serienarbeiten für Vorarlberger Privat- und Firmenkunden „mitanand“ abgewickelt wurden.

„ Die Abwechslung zwischen Druckerei- und Serienarbeiten macht mir Spaß.“

## **Bereich entwickelt sich weiter**

Im IAZ in Wolfurt erhalten Jugendliche mit Benachteiligungen im Berufsfeld „Druckerei“ eine berufspraktische Ausbildung sowie berufsbegleitenden Unterricht in der Berufsschule. Zudem werden sie während ihrer Ausbildung sozialpädagogisch begleitet. Sie stellen unter anderem Drucksorten wie Briefpapier, Kuverts, Folder und Visitenkarten her.

Durch die zusätzlichen Kompetenzen decken die Jugendlichen ein breiteres Berufsfeld ab, was sie zu gefragten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am allgemeinen Arbeitsmarkt macht. Dilara Keskin ist im 1. Jahr ihrer Anlehre und für sie ist klar: „Ich lerne hier sehr viel und mir machen die Arbeit in der Druckerei aber auch die Serienarbeiten sehr viel Spaß.“



Für Serien- und Industriearbeiten mietete das IAZ Wolfurt eine Fläche in den Räumlichkeiten der Fachwerkstätte in Schwarzach.

## **INFO**

## **Leistungs- Spektrum der Druckerei**

- Grafische Gestaltung von Drucksorten
- Drucken im Offset- und Digitalbereich von div. Drucksorten
- Druckaufträge im Textil-Bereich
- Maschinelles Falzen wie z.B. Wickel- und Fensterfalz
- Block- und Sattelheftung
- Qualitätskontrollen für Industrie
- Lieferservice und Postversände

## **Kontakt & Information**

Markus Pritzi  
Ausbilder Druckerei  
T +43 5523 506-15410  
E markus.pritzi@lhv.or.at



So manche Musikerin bzw. mancher Musiker nützte spontan die Gelegenheit für einen „bsundrigen“ Auftritt. Wie hier die Band „Kurzfristig“.



Schönes Wetter und tolle Highlights, wie Bastelecke, Glücksrad, Stände mit schönen Produkten, und vieles mehr erwartete die Gäste während der Frühlingswoche.



# „Frühling am Sunnahof“ – es war uns ein Fest

**Ankommen, wohlfühlen und genießen – so lautete das Motto der diesjährigen Frühlingswoche, die erstmalig in dieser Form stattfand. Zwischen 25. und 29. April war die Bevölkerung eingeladen, den Sunnahof zu besuchen und seine Vielfalt kennenzulernen.**

„Schon bei der Kürbiswoche haben wir den Versuch gestartet, eine Alternative zum ‚Kürbisfest‘, einem unserer zwei großen Feste zu finden“, erklärt Christian Zangerle, Geschäftsführer des Sunnahofs. „Wir mussten uns aufgrund der coronabedingten Umstände etwas anderes einfallen lassen. Es war einfach kein Fest, wie wir es kennen, möglich.“ Dass die Kürbiswoche so großen Anklang fand, ließ das Team vom Sunnahof das neue Konzept genauer unter die Lupe nehmen und sie erkannten viele Vorteile.

## „Smarter“ Zugang zum Sunnahof

Beim Kürbisfest war es nötig, die Anzahl der Gäste auf mehrere Tage aufzuteilen. Das hatte weitere Vorteile: Das Team ermöglichte den Besucherinnen und Besuchern, an der Sunnahof-Arbeit

und am Geschehen teilzuhaben und bot darüber hinaus ein paar Programmpunkte. Dieses war parallel zum normalen Arbeitsalltag aufgebaut. So konnten sich die Gäste aussuchen, wann und wie oft sie nach Göfis kommen wollten. Auch für das Frühlingsfest war es ein optimales Konzept und ein „smarter“ Zugang zum Sunnahof.

## Ein „bsundriges“ Programm

„Obwohl wir einen recht kühlen und etwas verregneten Start hatten, war der ‚Wettergott‘ ab Mittwoch dann gnädiger“, schmunzelt Christian Zangerle. „Wir konnten täglich zwischen 600 bis 800 Gäste am Sunnahof begrüßen!“ Ein Highlight für die Jüngsten war sicherlich das Bastelprogramm. Hier entstanden während der ganzen Woche mehr als 250 Muttertagsgeschenke. Ebenso unvergesslich war für viele auch der Trettraktoren-Parcours sowie das Helfen beim Füttern der Tiere. Großer Andrang herrschte außerdem beim Glücksrad, denn hier wurde täglich – zusätzlich zu den Sofortpreisen – ein Hauptpreis verlost: Eine Sunnahof-Kiste, befüllt mit „bsundrigen“ Sunnahof-Bio-Produkten im Wert von 100 Euro.

Was wäre der Frühling ohne frische Pflänzlein? Das Angebot der Gärtnerei fand ebenso großen Anklang bei den Gästen wie selbstgemachte Sunnahof-Produkte: z.B. Bio-Kartoffelchips waren bei Klein bis Groß der Renner. Eine Stärkung gab es außerdem in der Hofgastronomie. „Bio-Fleischfreunde“ konnten an zwei Tagen Fleisch vom Schottischen Hochlandrind erwerben und sich außerdem zu den angebotenen Fleischsorten beraten lassen.

## Überraschungs-Ständlein

Für große Überraschung sorgten die nicht angekündigten musikalischen Einlagen verschiedener Künstlerinnen und Künstler auf dem Sunnahof-Gelände: Agnes Smolka, eine der ESK-Freiwilligen, verwöhnte die Gäste immer wieder mit Cello-Klängen, Hartwig Lorenz überzeugte mit seiner Ziehharmonika, die Band „Kurzfristig“ gab ein unplugged Konzert vor dem Hauptgebäude und auch „Die Freizeitlosen“ sorgten am letzten Tag für gute Stimmung rund um den Spielplatz.

## Großer Erfolg

Das Feedback der Sunnahof-Gäste war durchwegs sehr positiv und fürs Team war es eine Freude, wie gut die Stimmung die ganze Woche hinweg war – sowohl bei den Besucherinnen und Besuchern, als auch bei den Beschäftigten und Mitarbeitenden. „Wir danken allen Besucherinnen und Besuchern für ihr Kommen! Dass dieses Konzept einer Veranstaltungswoche so gut ankommt, freut uns sehr. Daran wollen wir festhalten und werden unsere Erfahrungen zum Anlass nehmen, um weitere Anpassungen im Programm und Angebot vorzunehmen. So hat Corona wohl auch am Sunnahof etwas ‚bsundrig‘ Positives hinterlassen“, fasst Christian Zangerle zusammen.



Etwas Grünes für den Garten gab es in der Sunnahof-Gärtnerei zu kaufen.

# „LOT“ möchte Mut machen

**Lernen – Orientieren – Trainieren. „LOT“.** Dahinter steht ein umfassendes Angebot der beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung der Lebenshilfe Vorarlberg. Es richtet sich an Menschen mit Behinderungen, die gerade ihre Schulpflicht beendet haben oder schon länger an einem Standort der Lebenshilfe Vorarlberg beschäftigt sind und nun einen Job am allgemeinen Arbeitsmarkt anstreben.

Neben dieser Bestrebung eines integrativen Arbeitsplatzes außerhalb der Lebenshilfe möchte „LOT“ vor allem Mut machen, Erfahrungen ermöglichen, Fähigkeiten und Stärken bewusst machen, Lebenswege aufzeigen, Berufserfahrungen anbieten und den Teilnehmenden ermöglichen, die eigenen Interessen und Neigungen zu entdecken. Es möchte eigenverantwortliches Handeln beim Treffen von Entscheidungen fördern und unterstützen.

## Wie funktioniert „LOT“?

Ein Turnus dauert zwei Jahre und es gibt eine Wochenstruktur mit vier Praxistagen an einem Lebenshilfe-Standort oder einem internen beziehungsweise externen Praktikumsplatz. Pro Woche gibt es zusätzlich einen Seminartag („Schultag“) an allgemeinen Schulstandorten, wie der Fachhoch-



Einen würdigen Abschluss fand der „LOT“-Turnus am 20. April 2022 in der SOB in Bregenz.

schule Vorarlberg oder der Schule für Sozialbetreuungsberufe. Hier werden unter anderem arbeitsrelevante Inhalte, wie Kommunikation, Berufsbilder, Rechte und Pflichten oder Umgang mit Geld vermittelt. Bei erfolgreichem Abschluss erhält die Teilnehmerin bzw. der Teilnehmer ein Zertifikat, in dem die erworbenen Kompetenzen sowie die Praktikumsstellen angeführt sind.

## „Wir sind sehr stolz“

Einen würdigen Abschluss fand der letzte „LOT“-Turnus am 20. April 2022 mit der Übergabe der Zertifikate an die fünf Teilnehmenden. Coronabedingt war dieser Turnus einer der herausfor-

derndsten bislang: Im März 2019 startete die Ausbildung und musste drei Mal gestoppt und erneut gestartet werden. Sie wurde außerdem um ein Jahr verlängert und daher erst im Februar 2022 beendet.

Neun Menschen mit Behinderungen starteten den Turnus 2019, vier davon entschieden sich jedoch dann für einen anderen Weg. Den fünf Teilnehmenden, die bis zum Schluss dabei waren, stand der Stolz und die Freude sichtlich ins Gesicht geschrieben. Das „LOT“-Team mit Johanna Gall, Monika Merk und Walter Zaponig berichtet: „Das diese fünf Personen durchgehalten und sich unerschütterlich jedem neuen Start wieder gestellt haben, hat uns sehr beeindruckt.“ Ein Garant für den Erfolg der Teilnehmenden war sicherlich die Zusammenarbeit aller und die Unterstützung, die sie von den Angehörigen, den Mitarbeitenden sowie dem „LOT“-Team erhalten haben. „Der Erfolg stellt sich erst dann ein, wenn alle das Projekt mittragen, denn das Erlernen bestimmter Tätigkeiten und die Erfahrungen passieren nicht bei „LOT“, sondern im Alltag“, so das gemeinsame Resümee.



Die strahlenden Absolventinnen und Absolventen (v.l.): Bettina Plattner, Konstantin Fröhlich, Radu Ilie, Lukas Kündig, Nadine Mähr

# Die Werkstätte in Hörbranz nimmt Gestalt an

**Seit mehr als 27 Jahren dient das Haus im Staudachweg in Hörbranz Menschen mit Beeinträchtigungen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Lebenshilfe Vorarlberg als Ort mit entsprechenden Beschäftigungs- und Betreuungsangeboten.**

War es damals noch auf die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer abgestimmt, entspricht das Gebäude heute



Nichts bleibt wie es war: Die Renovierung der Werkstätte Hörbranz ist in vollem Gange.

nicht mehr den nötigen Anforderungen in Bezug auf Barrierefreiheit und Ausstattung. Auch das Alter des Gebäudes machte sich durch so manches „Wehwechen“ bemerkbar, weshalb eine Generalsanierung notwendig wurde. Diese startete im Herbst 2021.

## **Verbesserte Aufenthaltsqualität**

„Wir planen Mitte September 2022 wieder zurückzukehren und man sieht schon deutlich, wie das Gebäude Form annimmt. Inzwischen (Anm. d. Red.: Stand ist Mai 2022) sind die Fenster eingebaut und im Innenbereich wurden alle Installationsarbeiten abgeschlossen“, informiert Martina Piffer-Nagel, Leiterin der Werkstätte in Hörbranz. Das Gebäude erhält einen großen Arbeitsraum im Kellerbereich, wo genügend Platz sein wird, um die Serienarbeiten für Vorarlberger Firmen auszuführen. Es wird einige Rückzugsmöglichkeiten für die Beschäftigten geben, die mehr Ruhe im

Alltag benötigen. Aber auch die neue, vollausgestattete Industrieküche mit neuen Geräten und Lagerräumlichkeiten sind Bestandteil der modernen, barrierefreien Infrastruktur, die die Lebensqualität der Beschäftigten verbessern soll.

## **Große Freude und viel Arbeit**

„Das gesamte Team und alle Beschäftigten freuen sich schon sehr darauf, die neue Werkstätte wieder zu beziehen. Manch eine bzw. einer kann es kaum abwarten“, schmunzelt Martina Piffer-Nagel. Aber bis es soweit ist, sind noch einige Dinge zu organisieren und zu planen. Wie beispielsweise die Gruppenzusammenstellungen oder das neue, offene Werkstatt-Konzept. „Auch der Umzug muss gut durchdacht und strukturiert werden, sodass alles reibungslos über die Bühne geht und wir einen guten Start in der neuen Werkstätte haben.“

# Ombudsfrau nimmt Abschied

**Ellengard Rhomberg engagierte sich von 2006 bis 2022 als Ombudsfrau bei der Lebenshilfe Vorarlberg.**

Sie war 11 Jahre Obfrau in Lustenau und ist ausgebildete Mediatorin. „Das und meine neutrale Position waren wohl die Gründe, warum man mich 2006 fragte, ob ich die Ombudsstelle der Lebenshilfe übernehmen würde“, erzählt Ellengard Rhomberg.

## **Vielseitige Aufgaben**

Zu ihren Aufgaben zählten die Annahme von Beschwerden, das Informieren, Vermitteln, Lösungswege aufzeigen und Hilfestellung bieten. Ein wesentlicher Teil

war auch das Zuhören, ins Gespräch kommen und den Menschen mit Wertschätzung begegnen. „Ellengard nahm ihre Aufgabe mit hohem Engagement an und hatte immer ein offenes Ohr für alle Anliegen. Und diese hat sie wertfrei, offen und ernst genommen“, weiß Adriane Feurstein, Präsidentin der Lebenshilfe.

„Im Rahmen meiner Möglichkeiten habe ich mich den Wünschen, Beschwerden und Konflikten angenommen und sie wenn nötig weitergeleitet. Es war eine erfüllende Aufgabe – danke für die schönen, berührenden und manchmal herausfordernden Gespräche“, so die ehemalige Ombudsfrau abschließend.

## **Wie geht's weiter?**

Derzeit werden Möglichkeiten einer Anlaufstelle ausgelotet. Nützen Sie die Ideenpost der Lebenshilfe oder kontaktieren Sie eine Fachperson aus dem entsprechenden Geschäftsbereich.



# Schule am Bauernhof

**Ein Highlight für Kindergartenkinder bis hin zu Jugendlichen, die die Pflichtschule besuchen, ist eine Führung am Sunnahof. Sonja Engstler, Verantwortliche für das Projekt „Schule am Bauernhof“ zeigt ihnen, wie dort der Hase, die Henne oder die Kuh so läuft.**

Seit 2009 gibt es das altersgerechte Angebot schon am Sunnahof. Dabei können die jungen Besucherinnen und Besucher das Leben der Tiere hier mit all seinen Facetten entdecken.

## Ein Angebot, das ankommt

„Vor Corona, also bis 2019, hatten wir jedes Jahr knapp 100 Führungen mit rund 1.000 Kindern und Jugendlichen. Im März konnten wir endlich wieder starten und waren sofort ausgebucht. Beim „Erlebnis Sunnahof“ können Kinder und Jugendliche Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche am Sunnahof gewinnen und das Zusam-



Die jungen Besucherinnen und Besucher erleben die Tiere wortwörtlich hautnah.

menwirken von Mensch, Tier und Natur hautnah erleben. Je nach Schule oder Alter, Jahreszeit sowie Schwerpunkt, der im Unterricht behandelt wird, stehen ganz unterschiedliche Themen bei den Führungen im Vordergrund und auf diese wird individuell eingegangen. „Vor

Ostern beispielsweise lag der Fokus einer Kindergartenklasse beim Thema Hühner und Eier“, erklärt Sonja Engstler. Die Führungen werden mit gesunder, saisonaler Bio-Jause angeboten. Abgerundet werden sie mit einem kleinen Geschenk, das die jungen Menschen am Hof selbst machen können. Auch das gestaltet sich individuell: Sei es eigene Teebeutel zu befüllen, Schlüsselanhänger zu tischlern oder Kräutersalz abzufüllen.

## Gelebte Inklusion

Jede Führung wird zusätzlich von einem Beschäftigten des Sunnahofs begleitet. Diese Aufgabe kommt nicht nur bei Menschen mit Behinderungen sehr gut an, sondern auch bei den Besucherinnen und Besuchern. „Unsere Beschäftigten machen diese Aufgabe sehr gerne und genau. Die ‚bsundrige‘ Begegnung ist für alle sehr wertvoll und so leben wir Inklusion“, so Sonja Engstler abschließend.

# Lions Club-Spende für Hörbranz

**„Ja zum Mitanand“ – Der Lions Club Vorarlberg Fortuna bekennt sich zum Motto der Lebenshilfe Vorarlberg und spendete 7.100 Euro für das neue Wohnhaus in Hörbranz.**

Es war ein Tag der Freude für die Empfänger dieser großzügigen Spende. Und auch für den Lions Club Vorarlberg Fortuna, vertreten durch Präsidentin Marie-Luise Dietrich sowie den Vorstandsmitgliedern Andrea Helbok und Kyriaki Efstathiou. Sie übergaben Michaela Wagner-Braitto, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Vorarlberg und Ulrich Zerressen, Leiter des Wohnhauses in Hörbranz mit großer Freude den Scheck in Höhe von 7.100 Euro.

## Langjähriger Unterstützer

Bereits in der Vergangenheit rief die Lebenshilfe zur Unterstützung beim Bau des neuen Wohnhauses auf. Dabei zeigte der Lions Club Vorarlberg Fortuna stets besonders großen Einsatz. So gelang es bei den Charity-Veranstaltungen – vor allem beim Vorarlberger Benefiz-Adventsmarkt in der Mehrerau – großzügige Erlöse für das neue Lebenshilfe-Gebäude zu erzielen.

„Bei der Übergabe war die Freude der Bewohnerinnen und Bewohner über das so dringend benötigte und endlich



Freudige Übergabe an die Bewohnenden des neuen Wohnhauses Hörbranz

fertig gestellte Wohnhaus lebhaft spürbar. Wir werden dieses Projekt auch in Zukunft tatkräftig unterstützen“, bekräftigt Andrea Helbok das soziale Engagement für die Zukunft.

# Mein Praktikum im Familienservice

**Die Lebenshilfe Vorarlberg ermöglicht Interessierten, die eine Ausbildung für einen entsprechenden Sozialbetreuungsberuf absolvieren, ein Praktikum an einem der Standorte zu machen – so wie Julian Satler.**

Julian Satler ist 24 Jahre jung und hat die Schule für Sozialbetreuungsberufe



Während seines Praktikums zeigte Julian Satler (l.) Fabian Winkler praktische Dinge.

(SOB) in Bregenz mit dem Schwerpunkt Familienarbeit absolviert. Zusätzlich dazu erhielt er die Möglichkeit, eine Ausbildung in der Pflegeassistenten- und Behindertenbetreuung zu machen. Sein Praktikum absolvierte er im Familienservice der Lebenshilfe und es hat ihm sehr gut gefallen. Aber lesen Sie selbst:

## Was gefällt dir an deiner Ausbildung?

Sie ist sehr praxisnah und ich erhielt viele Einblicke im Sozialbereich und verstand so die Theorie besser. Ich schätze auch, dass uns an der SOB verständlich vermittelt wird, was es bedeutet, mit Menschen mit Behinderungen zu arbeiten. Ich bin sehr froh, diese Ausbildung machen zu dürfen.

## Was gefällt dir an diesem Praktikum?

Durch das Praktikum im Familienservice der Lebenshilfe konnte ich viel Gelerntes in die Praxis umsetzen, was sich natürlich auch positiv auf den Lerneffekt ausgewirkt hat. Der ambulante Dienst

bzw. die Mobilität und Freiheiten, z.B. wie ich meine Arbeit gestalten und mich organisieren, hat mir sehr zugesagt. Ich bin gerne unterwegs und konnte vor Ort mit den Familien arbeiten.

## Gibt es Herausforderungen?

Zu Beginn war es etwas schwierig für mich, mit den Arbeitszeiten klarzukommen, da ich in vorherigen Praktika immer geregelte Arbeitszeiten hatte. Mit der Zeit entdeckte und genoss ich die Vorteile, wie z.B. die Einsätze am Nachmittag – so konnte ich auch mal ausschlafen.

INFO

KONTAKT & INFORMATION

Barbara Zgubic  
Leiterin Familienservice  
T +43 664 8395986  
E barbara.zgubic@lhv.or.at

# Zwei Preise für Anina Meusburger

**Mit ihrem Kunstwerk „Wiener Riesenrad“ nahm Anina Meusburger beim VOI fesch Kunstpreis 2021 teil. Sie hat es unter die TOP-15 Künstlerinnen und Künstler geschafft und nahm am 18. Mai 2022 ihre beiden Urkunden entgegen!**

## Publikumspreis und Platz 6

Gleich doppelt kann sich Anina Meusburger vom ARTelier Loackerhuus in Götzis freuen: Ihr Kunstwerk „Wiener Riesenrad“ kommt auf den 6. Platz – und das bei mehr als 300 Einreichungen. Darüber hinaus erzielte sie den Publikumspreis: Anina hatte die meisten öffentlichen Stimmen – auch durch die großartige Unterstützung von Radio Vorarlberg und Antenne Vorarlberg – für ihr Kunstwerk bekommen. Dieses wurde mit einem

Preisgeld von 200 Euro sowie einer Stofftasche – gefüllt mit vielen wertvollen Accessoires – honoriert.

## Erlebnisreicher Besuch in Wien

Eine neunköpfige Delegation aus dem Loackerhuus begleitete Anina Meusburger zur ihrer Preisverleihung. Mit dem Zug ging es am Montagvormittag nach Wien und nach dem Einchecken im Hotel dann weiter in den Prater. Hier genoss die Gruppe bei strahlendem Sonnenschein ihr Abendessen. Das Highlight des Tages war für alle die anschließende Riesenrad-Fahrt. Die Künstlerin sah das Riesenrad – das ihr eingereichtes Motiv zum Thema „Wien“ war – zum ersten Mal „live“ und sie war begeistert! Die Preisverleihung fand am darauffolgenden Tag auf einem Badeschiff statt.



Viele neue Eindrücke gab es für alle in Wien.



## „Üsa Luschnou“-Spende

Der Hobbyfilmer Manfred Bösch machte seinen Filmfundus aus den 60er- bis 80er-Jahren 2021 öffentlich. Die Spenden in Höhe von insgesamt 5.000 Euro, die er für die Aufführungen erhielt, übergab er im Mai 2022 Michaela Wagner-Braitto, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Vorarlberg. Mit „Üsa Luschnou“ entstand ein fantastischer Rückblick auf Lustenaus Geschichte. Dass er den Erlös der Lebenshilfe spenden würde, war für Manfred Bösch klar. „Die Begleitung in Lustenau ist für meinen Sohn sehr wertvoll.“ Dafür vielen Dank!



## Firma 3G Gruppe bekennt sich zum „Mitanand“

Mit einer Spende von 5.000 Euro unterstützt die Firma 3G Gruppe Geotechnik Graz ZT GmbH die Lebenshilfe Vorarlberg dabei, Menschen, die in ihrer Kommunikation eingeschränkt sind, spezielle Sprachcomputer zur Verfügung zu stellen. Viele Menschen, die von der Lebenshilfe begleitet werden, können sich aufgrund ihrer Behinderungen sprachlich nicht oder kaum verständigen. Gemeinsam wird überlegt, welche Hilfsmittel für sie am besten passen, um ihnen Kommunikation zu ermöglichen.



## Sammelaktion für Ukrainische Flüchtlinge

Gemeinsam mit Iryna Gisinger, selbst Ukrainerin und Koordinatorin verschiedener Hilfsaktionen, startete das Team vom Sunnahof eine Sammelaktion von Hilfsgütern für Menschen in der Ukraine. An 4 Sammelabenden beteiligten sich freiwillige Helferinnen am Sunnahof und an Dornbirner Schulen. Die Solidarität und Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung war groß und so gingen 18 Paletten mit einem Gewicht von ca. 5 Tonnen mit benötigten Gütern direkt zu den Bedürftigen in die Ukraine. Danke an alle, die die Aktion unterstützt haben!



## Saubere Wäsche für Lochau

Seit Oktober 2021 besteht eine Kooperation zwischen der Gemeinde Lochau und dem Brockenhaus Leiblachtal: Der Wäscheservice für Betreuungseinrichtungen und Schulen. Nach einem vorgegebenen Wochenplan holen die Beschäftigten des Brockenhauses zusammen mit einem Zivildienstler die Wäsche aus einer der acht Einrichtungen ab. Die saubere, gefaltete Wäsche wird dann zeitnah wieder zugestellt. Die Beteiligten sind sich einig: Die Kooperation ist eine Win-Win-Situation für alle.

### Impressum:

Herausgeberin, Medieninhaberin (Verlegerin), Redaktionssitz, Gestaltung und Anzeigenverwaltung: Lebenshilfe Vorarlberg  
Gartenstraße 2, 6840 Götzis  
T +43 5523-506-0  
E kommunikation@lhv.or.at  
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Bankverbindung: Raiffeisenbank Montfort eGen  
BIC: RVVGAT2B422  
IBAN: AT11 3742 2000 0812 3200  
Druck: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH (VVA)  
Versand: Integratives Ausbildungszentrum (IAZ) in Wolfurt  
Auflage: 4.500 Stück  
Redaktion: Sabrina Stimpfl, BA  
Fotos: Lebenshilfe Vorarlberg

Die Zeitschrift „Miteinander Leben“ wird von der Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH in Dornbirn hergestellt und von den Lehrlingen des IAZ (Integratives Ausbildungszentrum) für den Versand vorbereitet. Im Sinne der besseren Lesbarkeit verzichten wir im Text teilweise auf die Verwendung von Titeln.

Miteinander Leben  
Jahrgang 38; Nr. 1/2022  
Österreichische Post AG  
SP 02Z0320040 N  
Lebenshilfe Vorarlberg, Gartenstr. 2, 6840 Götzis

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz  
Die Lebenshilfe Vorarlberg ist ein Verein und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen sowie der Angehörigen. Die Informationszeitschrift „Miteinander Leben“ berichtet über aktuelle Themen und Ereignisse in und um die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Eltern bzw. Angehörige, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ärztinnen und Ärzte, Politikerinnen und Politiker, Behörden, Mitglieder, Freunde u.v.a. erhalten zweimal jährlich diese Informationen. Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg: Dr. Adriane Feurstein  
Geschäftsführerin: Mag. Michaela Wagner-Braitto

## Seit 55 Jahren für Menschen mit Behinderungen

Die Lebenshilfe Vorarlberg wurde 1967 gegründet und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen. Um ihnen optimale Bedingungen in den Bereichen Arbeit, Ausbildung, Wohnen, Freizeitgestaltung und Erwachsenenbildung anbieten zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

**Danke!**

Menschen brauchen  
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg



Menschen brauchen  
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

## Ja zum Zivildienst bei der Lebenshilfe

Melde dich bei uns!  
Tel. 05523 506  
[lebenshilfe-vorarlberg.at](http://lebenshilfe-vorarlberg.at)

Menschen brauchen  
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

### „Ja zum Mitand“ – engagieren Sie sich freiwillig bei der Lebenshilfe.

Rufen Sie uns an und wir finden sicher  
etwas Passendes für Sie.

Christine Frick  
T +43 5523 506-10044  
[www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)



Zeit zu schenken, kann so einfach  
sein und gleichzeitig so viel bewir-  
ken – bei Ihnen und bei den Men-  
schen mit Behinderungen!

Wie viel Sie helfen wollen, entschei-  
den Sie selbst!



Bitte verlass mich nicht.

Danke 

## Österreichische Kinderhilfe

IBAN: AT19 6000 0000 0111 1235  
BIC: BAWAATWW



Menschen brauchen  
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

# Miteinander macht's Sinn!

**Menschen brauchen Menschen** – wenn das auch Ihr Motto ist, dann sind Sie bei uns genau richtig. Wir stehen für professionelle und wertschätzende Begleitung von Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen.

Nutzen Sie die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Lebenshilfe und gestalten Sie aktiv Ihren Arbeitsplatz mit Sinn!

Wir suchen motivierte Mitarbeiter (m/w/d) als

## Betreuer (Voll- oder Teilzeit)

für unsere Wohnhäuser und Werkstätten im Bezirk Bregenz, Dornbirn und Feldkirch, im Selbstständigen Wohnen Dornbirn und Bodensee sowie im Familienservice



Weitere interessante Stellen in der **Beratung oder Verwaltung** sowie detaillierte Angaben zu den Stellen und Ihre persönliche Ansprechperson finden Sie unter [www.lebenshilfe-vorarlberg.at/jobs](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at/jobs)



Wollen auch Sie Teil unseres „Mitanands“ werden?  
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!  
Kontakt: [bewerbung@lhv.or.at](mailto:bewerbung@lhv.or.at) oder T +43 5523 506-0